

Einzelpreis 3000 Mk.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Geschäftsstelle 46 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 50.000
die Post 50.000
Ausland 60 000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Gefördert mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-ges. Millimeterzeile 900 Mk. po.
Die 3-ges. Reklame (Millim.) 3000
Eingesandte im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergütun-
gen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%. Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr 86.

Lodz, Dienstag, den 28. August 1923.

1. Jahrgang.

Die belgische Note überreicht.

Brüssel, 27. August. (Pat.) Die belgische Antwort auf die englische Note wurde heute dem englischen Botschafter in Brüssel, Sir George Graham, überreicht und unverzüglich nach London gesandt. Abschriften der Note werden dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin nach Wy-le-Bains und Lord Curzon nach Pagnolle gesandt werden. Am Dienstag soll der Text der Note in Brüssel veröffentlicht werden.

London, 27. August. (Pat.) Die heute eingetroffene belgische Antwort wird morgen eingehend von Sachverständigen geprüft werden. Informationen aus maßgebenden englischen Regierungskreisen zufolge läßt sich immer fester das Bestreben nach Schaffung eines gemeinsamen interalliierten Standpunktes in der Reparationsfrage, als sicherstes und am schnellsten wirkendes Mittel zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa, bemerken.

Paris, 27. August. (Pat.) Der englische Ministerpräsident Baldwin ist in Wy-le-Bains eingetroffen.

Rückkehr Mittis auf die politische Weltbühne?

Rom, 27. August. (A. W.) Den Meldungen der „Sora Nazionale“ zufolge hat der ehemalige Ministerprä-

sent Mitti seine Freunde und Anhänger davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich mit der Absicht trage, zum politischen Leben zurückzukehren.

Amerikas Politik der Isolierung.

Paris, 26. August. Nach Meldungen aus Washington soll Präsident Coolidge der Auffassung Ausdruck gegeben haben, daß Amerika bis auf weiteres die Politik der Isolierung Europa gegenüber fortsetzen müsse. Die Bedenken, die er von verschiedenen amerikanischen Beobachtern erhalten habe, die in der alljährlichen Zeit aus Europa zurückgekehrt seien, hätten den Präsidenten in der Auffassung bestärkt, daß in Europa nichts geschehen sei, was die vom Präsidenten Harding eingeschlagene Richtung rechtfertige, und daß die Interessen Amerikas durch eine Einmischung in die europäischen Angelegenheiten nur geschädigt werden könnten.

Präsident Coolidge wünsche zwar lebhaft eine Lösung der europäischen Frage, er halte vor allen Dingen eine Lösung der Reparationsfrage für notwendig, sei aber gegen Vorschläge von europäischer Seite, bevor nicht feststehe, daß sie allen Beteiligten genehm seien. Mit Vertretern der Handelskammern habe der Präsident die Lage besprochen, er sei aber nicht gewillt, seine Haltung ihren Ratschlägen entsprechend zu ändern.

Demnach erscheint Hardings Entschluß, sich am internationalen Schiedsgerichtshof zu beteiligen, seinem Nachfolger schon als zu weit gegangen. Ob die amerikanischen Farmer mit diesem Rückfall in die gängliche Isolierung zufrieden sein werden, ist eine andere Frage.

Zwischen den Extremen.

Es ist zweifelhaft, ob das alte Sprichwort, was lange währt, wird out, auch auf die Politik des gegenwärtigen Kabinetts Anwendung finden darf. Seit Wochen — so schreibt der „Volkswille“ — wissen die gehorsamen Regierungsborgane ganz geheimnisvoll zu berichten, daß das Kabinett vor entscheidenden Maßnahmen steht, die eine Klärung in die ganze polnische Politik hineinbringen sollen. Aber es werden solche Maßnahmen angekündigt und der Erfolg ist, daß keine das Licht der Welt erblickt. Und will es das Unglück, daß eine neue Reform heraufkommt, so kann man davon schon sagen, daß sie entschieden ein Fehlschlag war. Es ist heute im europäischen Grenzgebiet nicht leicht, Landespolitik großen Formats zu betreiben. Alles ist mit Zufälligkeiten dermaßen überladen, daß gerade die besten Staatsmänner die größten Fehler begehen. Bei den Friedensschlüssen hat man sich mit kleinen Kriegen, diplomatischen Konferenzen begnügt, und die Weltwirtschaft ächzt unter diesen „Friedensfolgen“. Und heute weiß der klügste Staatsmann nicht, wie die ganze Geschichte enden wird. Es wäre ja ein Wunder, wenn unter solchen Umständen die polnische Politik einen anderen Weg gehen sollte. Und unsere Minister werden wohl selbst längst zu der Überzeugung gekommen sein, daß sie beim Regierungsantritt den Mund ein klein wenig zu voll genommen haben. Aber nichts ist gefährlicher, als beim Irrtum zu verharren.

Das Wiloskabinett begibt leider den unvernünftigen Irrtum, daß es glaubt, mit faulen Kompromissen die Gegenstände zu überbrücken, die aus der unnatürlichen Ehe Piasz-Sziena entstanden sind. Man glaubt, in Schlanheit zu betrügen und kommt als Betrügter heraus. In der Nutzmachung. Wenn man zu üben, kommt gelegentlich ein noch größerer Mißerfolg heraus, der, weil man's nicht begreifen will, natürlich übersehen werden muß. Alle Politiker, erwachte Publizisten, sind der Ansicht, daß einige Minister im Kabinett für ihren Posten gänzlich ungeeignet sind. Seit Wochen schreibt man darüber, sprach davon in den Wandelhallen des Sejms, gab Ausländern ähnliche Interlokale, nur den Mut hat man bisher nicht aufgebracht, sie durch befähigtere Köpfe zu ersetzen. Der Erfolg einer solchen Politik kam uns bitter zu stehen, in wenigen Wochen ist mehr geträumert worden als in Jahren wieder aufgebaut werden kann. Man begreift es, bestärkt es, nur ändern will man nichts. Und betrachtet man irgend eine Maßnahme, so tut es bitter weh, feststellen zu müssen, wieviel ein Unglück mehr.

Wir haben einen Finanzminister und schicken den Handelsminister auf Reisen, damit er eine Auslandsanleihe beschafft. Man verhandelt mit Frankreich und ruft nach einem englischen Finanzberater, sagt schließlich, daß der Amerikaner Morgan die Kredite geben wird. Kann man sich von solchen in Extremen wandelnden Verhältnissen je ein klares Bild schaffen? Offensichtlich sagt man noch nicht einmal Klarheit zu bekennen, wohin die Wege gehen, die diese Politik zeitigen muß. Und wer glaubt, daß man uns vom Auslande ohne bestimmte Konzessionen etwas borgen wird? Vielleicht auf unsere Steuererhebung, die gerade ein wahrer Segen für die Steuerungsverhältnisse ist. Aus direkten Steuern bezieht der Staat so gut wie gar keine Einnahmen, alles wird aus indirekten Steuern bezeugen und so verteuert derselbe Staat alles selbst, um dann mit einem Steuerungsgeneralissimus dieselben Erhöhungen zu belämpfen. Der Erfolg ist auch überraschend. Wir stützen so die Mark, daß oft für Böhnungen keine Gelder ausgebracht werden können. Und die guten Patrioten lachen sich in die Häuse und freuen sich, daß es ihnen auf Staatskosten geradezu glänzend geht. Nicht allen, gewiß nicht, aber doch den meisten.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 248,000 poln. Mark.
Die belgische Note überreicht.
Rückkehr Mittis auf die politische Weltbühne?
Benesch über den Minderheitenschutz.
Das Programm des Sparkommissars.
Ein Vertrag Polens mit der Morganbank?
Durchgreifende Maßnahmen zur Stärkung der deutschen Mark.
Der neue deutsche Minister für die besetzten Gebiete.
Grubenarbeiterstreik im besetzten Gebiet.
Erordnung des früheren bulgarischen Gesandten in Prag.

Benesch über den Minderheitenschutz.

Prag, 26. August. In der Podiebrader Sommer- schule der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit verlas Minister Sirsa eine Botschaft Dr. Benesch, in der es u. a. heißt: Es gibt keinen Frieden ohne nationale Gerechtigkeit. Dies bedeutet Respekt vor der Freiheit der Nationen, aber auch vor allen Bruchteilen von Nationen, welche aus wirtschaftlichen oder geographischen Gründen gestreut leben und verurteilt sind, Minderheiten in fremden Staaten zu bilden. Die Befreiung der unterdrückten Nationen ist ein Fortschritt und ein Faktor des Friedens. Ein gleicher Faktor ist die Geltendmachung des Prinzips des internationalen Minderheitenschutzes, welches im Interesse des Friedens noch verallgemeinert werden sollte. Die tschechoslowakische Politik hat darnach getrachtet, allen ihren Pflichten den Minderheiten gegenüber Genüge zu leisten. Vielleicht läßt sich hier und dort noch viel Neues und Vollkommeneres leisten. Vielleicht werden jene, die bisher unseren guten Willen und unsere Arbeit für bessere gegenseitige Kenntnis und für Mitarbeit nicht anerkennen, bald zur Einsicht kommen. (Da muß noch sehr viel „Neues und Vollkommeneres“ geleistet werden. D. Reb.)

Die Polen in Lettland.

Von einer auf dem Gebiete des Bildungswesens maßgebenden polnischen Persönlichkeit erhielt die „Gazeta Warszawska“ folgende Informationen über das Leben der Polen in Lettland:

Die polnische Bevölkerung in Lettland ist nicht zahlreich verteilt, doch sie sucht sich zu konsolidieren, indem sie Berufsvereinigungen gründet. So besteht z. B. in Riga ein Verband polnischer Lehrer, dessen Vorsitzender der Pfarrer Stępczko ist. Im August v. J. wurde das Statut dieses Verbandes bestätigt. Seit dieser Zeit traten dem Verbande etwa 60 Mitglieder bei, d. h. fast alle Vertreter der polnischen Lehrerschaft. In bezug auf das Interesse, das polnischen Fragen entgegengebracht wird, kann Lettland in zwei Teile geteilt werden. Riga und seine Umgegend haben einen rein lettischen Charakter, und nur die Deutschen repräsentieren dort eine starke nationale Minderheit. Die lettische Bevölkerung und die Sozialbehörden sind der polnischen Bevölkerung wohlgesinnt, was aus der Unterstützung hervorgeht, die die polnische Volksschule, in der 1000 Kinder unterrichtet werden,

genießt. Dagegen hat im nordöstlichen Teile Lettlands (Dünaburg) die Sympathie für die Polen eine weit tiefere Grundlage. Die dortige Bevölkerung ist mit der polnischen Idee mit starken Banden der Tradition und der geschichtlichen Vergangenheit eng verbunden, und aus diesem Grunde bringen die Behörden in diesen Gegenden dem polnischen Element ein gewisses Mißtrauen entgegen; sie sind eher geneigt, die weißrussische Bewegung zu unterstützen, was z. B. durch die Gründung von weißrussischen Schulen in die Erscheinung tritt. In diesen Gegenden ist die polnische Lehrerschaft für die polnischen Kinder das einzige Bandglied mit ihrem Vaterlande (hier kann man also den verpönten Ausdruck „Vaterland“ gebrauchen! D. Reb.), doch in ihrer Arbeit begegnet sie großen Schwierigkeiten, zumal es an Lehrmitteln fehlt. Man rechnet auf die Hilfe des Unterstaatssekretärs, der, wie man annimmt, sich des Votus der polnischen Kinder in Lettland annimmt wird. Polnische Studenten gibt es in Lettland nur wenige, so daß sie sich in einer Verbindung nicht vereinigen konnten. Die Rigaer Universität besuchen höchstens 14 Polen.

Erordnung des früheren bulgarischen Gesandten in Prag.

Prag, 26. August. (Pat.) Wie die Blätter melden, wurde heute in einer Vorstadt Prags auf den früheren bulgarischen Gesandten in Prag, Taszalom, ein Revolverattentat verübt. Der Attentäter ist ein 26-jähriger junger Mann namens Athanasius Mikolow. Er feuerte auf Taszalom und den ihn begleitenden Dr. Bojassow 4 Schüsse ab. Zwei Kugeln trafen Taszalom in den Leib und verwundeten ihn tödlich. Dr. Bojassow ist leicht verletzt. Taszalom wurde nach einem Sanatorium gebracht, wo er während der Operation verstarb. Der Attentäter wurde verhaftet und eine energische Untersuchung eingeleitet.

Prag, 27. August. (Pat.) Der Attentäter Mikolow ist, wie es sich herausstellte, ein Majorone, von Verus Maler. Er sagte aus, daß er sich schon seit mehreren Monaten mit der Absicht, auf Taszalom ein Attentat auszuüben, getragen habe. Er habe sich für den Tod jener Majorone rächen wollen, die zu der Zeit, als Taszalom noch Innenminister im Kabinett Stambinski war hingerichtet wurden. Angehts dessen jedoch, daß Mikolow in Bulgarien keine Gelegenheit hatte, seinen Plan auszuführen, habe er beschlossen, Taszalom in Prag zu erschießen.

Gewiß darf nicht verkannt werden, daß wir Opfer der außenpolitischen Gestaltung sind. Aber in der inneren Politik hat man bisher nie einen entscheidenden Schritt gesehen, aus dem hervorgehen würde, daß die Regierung sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hat. Als wir auf Erscheinungen hinwiesen, die sich wünschenswerte ergeben müssen, da erzielten wir das Lob, antistatistische Politik zu betreiben und Freunde des Witosblocks reiten ihren eigenen Staat zum Tode. Jedenfalls ist bisher nirgends etwas zu merken, daß man Vorkehrungen trifft, um wenigstens das Schlimmste zu verhüten. Während man die breiten Volksmassen mit einer müssigen Wahlreform beglücken will und zur angeblichen Förderung der Produktion ein Antifischgesetz vorbereitet, läßt man die Dürre in der unermesslichen Not und zahlt Fabrikanten und Landwirten noch Prämien auf den Verlust, den sie hinsichtlich der Steuern am Staate begehren. Gewiß, herrlich weit haben wir gebracht, wir werden nicht überbracht sein, wenn es noch schlimmer kommt, dann werden wir wenigstens wieder eine schöne Rede zu hören bekommen, wie die Staatsverhältnisse saniert werden müssen. Aber mehr wird bestimmt auch nicht herauskommen.

Das sind nur wenige Extreme, von denen die Witosregierung beherrscht wird. Einmal schönen Tages werden die Illusionen, die traurige Wirklichkeit blendet und die breiten Volkschichten bezähnt die Rege.

Unsere trostlose Lage.

„Dziennik Powsny“ veröffentlicht ein Interview mit General Dowbor Muciński über die Lage in Polen. Der General stellt fest, daß die Verhältnisse mehr als fatal seien, es fehlt Polen an entsprechenden Beuten. Wenn Witoski mit seiner Staatsregierung Moraczewski bis heute am Ruder geblieben wäre, würden die Verhältnisse bedeutend bessere sein. Es wäre bei einem zwar festhalten, doch einheitlichem Plane geblieben und ein einziger Mann hätte regiert, während heute nur verschiedene Cliquen regieren. Die politischen Verhältnisse in Polen bieten das Bild einer dauernden Offizine. Keiner der bestehenden Regierungen wird Zeit zur Arbeit gelassen. Sie wird durch Angriffe zum Rücktritt gezwungen, und auch die heutige Regierung befindet sich in derselben Lage. Das beste wäre, wenn sich in Polen ein Mensch mit eiserner Faust finden würde. Ueber den Landtag befragt, bemerkte der General, daß es das beste wäre, ihn zu schließen und die Abgeordneten nach Hause zu schicken. Nach der Auflösung müßte ein starker Mann Generalvollmacht erhalten. Die Danziger Frage haben wir verfahren. Die Polen sind ein wunderliches Volk, im Innern Handelslucher, nach außen hin Begabten.

Das Programm des Sparkommissars.

Als Ergebnis einer Unterredung mit dem außerordentlichen Sparkommissar Moskalewski gibt die polnische Presse folgende Darlegungen Moskalewskis über das Sparprogramm der Regierung wieder: „Ohne grundsätzliche Reform der Staatsverwaltung kann eine dauerhafte Verringerung der Ausgaben nicht herbeigeführt werden. Deshalb ist das Sparprogramm sehr ausgedehnt. Geplant ist: 1. Die sofortige Aufhebung der Sach- und Investitionsausgaben, die als nicht dringend erkannt werden, und Verminderung des Beamtenpersonals im Sinne des bekannten Sejmbeschlusses; 2. Reduktion der öffentlichen Beamten, sowohl der zentralen als auch der provinzialen; 3. Regelung der Wirtschaft in den Staatsunternehmen bzw. Verpachtung von einigen Unternehmen an Privatgesellschaften; 4. Umgestaltung der Behörden: a) Festlegung einer Richtlinie für Organisationen; b) genaue Abgrenzung der Kompetenzen, damit die heute bei der Erledigung von Angelegenheiten aus einem und demselben Gebiet durch verschiedene Ministerien bestehenden Differenzen vermieden werden; c) Vereinfachung im Bureau- und Rechnungswesen, wodurch eine schnelle Erledigung der Angelegenheiten der Interessenten bewirkt wird; d) Vermehrung der Verantwortlichkeit der einzelnen Staatsfunktionäre. Die Programmarbeiten werden durch die in allen Ministerien gebildeten Sparkommissionen und den Sparkommissar mit Hilfe von Sachverständigen geführt. Wenn diese Arbeiten beendet sein werden, steht noch nicht fest, aber das Staatsbudget für das Jahr 1924 wird eine ganze Reihe von projektierten Änderungen bedürftigen. Es ist schon die Reduktion einer Reihe von Beamten angeordnet worden, wodurch viele Millionen gespart werden. An der Arbeit sind ferner die vom Sparkommissar eingesetzten, aus Beamten und Sachverständigen zusammengesetzten Prüfungsausschüsse, die die Wirtschaft in den Staatsgütern und Staatsforsten, in den Eisenbahnverhältnissen und allen Regierungsunternehmungen zu prüfen haben. Alle Minister haben in vollem Verständnis für die Dringlichkeit der Sparaktion das ihnen unterstellende Personal angewiesen, alle seine Kräfte aufzubieten, damit die Vorbereitungen arbeiten ein schnelles Tempo einschlagen. Die Allgemeinheit unterstützt die Aktion des Sparkommissars durch Zusendung von Informationen über beobachtete Mängel in der Verwaltung.“

Wird Herr Moskalewski mit seinem schönen Sparprogramm aber auch wirklich Erfolg haben?

Ein Vertrag Polens mit der Morganbank?

Der Warschauer Berichterstatter der „Polschen Zeitung“ meldet in der Morgenausgabe vom 23. August,

daß der polnische Minister Rucharski unter Vermittlung des Senators Hammerling und eines gewissen Goldberg einen Präliminarvertrag mit der Morganbank unterzeichnet hat. Der Vertrag betrifft die Bildung einer polnischen Emissionsbank mit Hilfe amerikanischer Kapitalien. Das Gründungskapital der Bank beträgt 120 Millionen Dollar, wovon ein Sechstel die polnische Landesbankleihe und den Rest die Morganbank gegen Verpfändung der Einkünfte aus den Böden und dem Tabakmonopol gibt.

Die Sanierung der polnischen Finanzen durch das Ausland und der Plan der Befüllung eines englischen Finanzbeirats für Polen hat zu Erörterungen in der polnischen Presse geführt, aus denen zu sehen ist, daß zwei Gruppen, die französische und die englisch-amerikanisch-deutsche um den Einfluß auf die polnischen Finanzen ringen.

Die „Gaz. Prawna“ schreibt: „Polen ist somit auf dem Standpunkt Oesterreichs angelangt, das ebenfalls einen Generalbeirater und mehrere Kontrolleure für die einzelnen Staatsverwaltungen hat. Das Polen mit einer Bevölkerung von 30 Millionen auf denselben Stand stellt wie Oesterreich, das eine Bevölkerung von 6 Millionen aufweist — ist ein Resultat der „nationalen“ Regierung. Hierzu kommt, daß Oesterreich dadurch, daß es sich der Kontrolle unterworfen hat, so viel Ansehen erlangt, daß es in kurzer Zeit die Sanierung durchführen konnte, mit dem Druck der Bankrott auflöste, wodurch die Krone stabilisiert wurde. Bei uns hört man von einer Anleihe nichts, am wenigsten von einer Anleihe seitens Englands, das uns den Berater geben soll.“

Im „Kurjer Wolski“ ist zu lesen: „Im Zusammenhang mit der Lage der neuen polnischen Emissionsbank, welche sich auf staatliches und privates Kapital stützt, werden Nachrichten laut, welche gemeinsame englisch-deutsche Bankinteressen mit diesem Unternehmen verbinden. Wenn dies Tatsache wäre, so wäre dies eine gewisse Enttäuschung für die französischen Bankinteressen, welche durch den polnisch-französischen Bund gestärkt sind. Im Zusammenhang damit verdient die Tatsache Beachtung, daß Herr Stotessburg, der Vertreter großer amerikanischer Interessenkreise, ebenfalls aus Warschau nach kurzem Aufenthalt abgereist ist, nach dem er im Kontakt mit den hohen Finanzkreisen der Regierung gewesen war.“

Die Finanzlage Danzigs.

Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Sachm trat am Donnerstag der in der Verfassung der Freien Stadt Danzig vorgesehene Finanzrat zusammen zu einer Beratung, in der Finanzsenator Geheimrat Dr. Volkmann ein Bild der Finanzlage Danzigs und der Aufgaben, die den Finanzrat zu beschäftigen haben, gab. Er sagte unter anderem:

„Wie Ihnen allen bekannt ist, ist es bisher gelungen, die Finanzen des jungen Freistaates in befriedigender Weise zu gestalten, wenigstens vom Standpunkt des Gleichgewichts im Staatshaushalt aus gesehen. Wir haben unsere anfanglichen Defizit-Stats ins Gleichgewicht bringen können, unsere letzten Rechnungen schließen sogar mit kleinen Überschüssen ab. Trotzdem bleibt die Finanzlage eine ernste, die letzten Endes auf die Wirkung der Inflation zurückgeht, daß wir mit einer höchst mangelhaften Liquidität in unseren Kassen zu kämpfen haben. Diese Liquiditätskrise ist nicht nur im Staat, sondern auch bei den Kommunen und Gemeinden zu beobachten. Auch die Finanzverwaltung dieses Landes werden die Finanzen beschäftigen. Vor allem erbitten wir die Hilfe und Mitarbeit des Finanzrats für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, wenn es gelingen sein wird, zu stabilen Verhältnissen zu gelangen.“

Durchgreifende Maßnahmen zur Stützung der deutschen Mark.

Zwangsweise Einziehung der Auslandsschulden.

Berlin, 26. August. (A. B.) Hier wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß spätestens bis zu 15. September sämtliche ausländischen Devisen in der Reichsbank abgegeben werden müssen.

Berlin, 27. August. (A. B.) Das Dekret über die zwangsweise Einziehung der Auslandsschulden steht für die eine Nichtbeachtung der in ihm enthaltenen Bestimmungen Schulden Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu unbegrenzter Höhe vor.

Berlin, 27. August. (A. B.) In der letzten Konferenz des Reichsfinanzministers Silberding mit den Führern der Parteien lenkte erster die Aufmerksamkeit auf die neue Gefahr, von der die deutsche Wirtschaft bedroht sei, nämlich auf die Papiergeldüberschwemmung. Es handelt sich hier um die letzten eingetretene Steigerung des Umlaufs von Privatpapiergeld, das von verschiedenen Industrieunternehmen infolge des fühlbaren Mangels an amtlichen Zahlungsmitteln herausgegeben wird. Als Auktionsamt wird erzählt, daß der Besitzer des Bahnhofrestaurantes in Hannover in den letzten Tagen sein eigenes Geld herausgegeben habe. Das auf diesem Gebiete herrschende Chaos wird natürlich von den Fälschern ausgenutzt, die die verschiedensten phantastischen Banknoten in Umlauf bringen.

Berlin, 27. August. (A. B.) Das Reichsministerium hat heute die Schlüsselzahl für den Eisenbahn-

Dr. D. Helman

zurückgekehrt.
Piotrkowska 68.

2598

Telephon 26-89 tätig.

Harry Spreiregen

Lodz, Nawrołstr. 1a, Wohnung 23.

2598

Sensterglas

C. Lewin, Lodz, Piotrkowska 83

und Zakatna 13. Telephon 12-83.

2497

quartar auf 240 000, für den Personentarif auf 600 000 festgesetzt, was einer vierfachen Erhöhung des gegenwärtigen Tarifs entspricht. Die Erhöhung verpflichtet vom 1. September ab.

Berlin 26. August. (A. B.) Das Kohlenyndikat erhöhte den Kohlenpreis ab Montag um 100 Prozent. Bereits vor dieser Erhöhung stand der Preis für deutsche Kohle über dem des Weltmarktes; mit der neuen Erhöhung übersteigt er fast das Doppelte des Weltmarktpreises.

Der neue deutsche Minister für die besetzten Gebiete.

Berlin, 26. August. (A. B.) Zum Minister für die besetzten Gebiete wurde auch ernannt.

Berlin, 27. August. (A. B.) Das Kommissariat für Fragen des Rhein- und Ruhrgebietes, das bisher einen Teil des Reichsfinanzamts bildete, wurde aufgehoben. An seine Stelle tritt jetzt das neugeschaffene Ministerium für die besetzten Gebiete.

Zusammenstoß zwischen rheinischen Sonderbündlern und Nationalisten.

Düsseldorf, 27. August. (A. B.) In München-Gladbach drangen deutsche Nationalisten in eine dort stattfindende Versammlung der rheinischen Sonderbündler ein und feuerten mehrere Schüsse nach den Versammelten ab. Der Vorsitzende des Ortsverbandes der Sonderbündler wurde schwer verletzt. Der auf der Versammlung anwesende Dr. Dörten wurde überal zugerufen.

Bruxelles, 27. August. (A. B.) In Anbetracht der Vorfälle in München-Gladbach hat der hohe belgische Kommissar eine sofortige Untersuchung angeordnet.

Grubenarbeiterstreik im besetzten Gebiet.

Berlin, 26. August. (A. B.) Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern in Düsseldorf wurden abgebrochen. Die Bergarbeiter sind sofort in den Ausstand getreten. Der Streik umfaßt die Gruben in Essen, Gelsenkirchen und Mülheim. Es streiken über 200 000 Bergarbeiter. Die Streikbewegung hat auch auf die Industrieanlagen in Werden übergegriffen.

Bolschewistische Hoffnungen.

Moskau, 26. August. (A. B.) Auf einer Sitzung der Petersburger Sowjets hielt Sinowjew eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß die neue deutsche Regierung eine letzte Kampferinsprache der deutschen Bourgeoisie sei und daß die Ereignisse in Deutschland den Anfang der Revolution bilden. Auf den Ausbruch der Revolution in Deutschland brauchen nicht mehr Jahre und Monate, sondern nur noch Wochen gewartet werden (?).

Ueberall dieselben.

Ausbreitung einer Kommunistenverschwörung in Italien.

Rom, 27. August. (A. B.) Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Genau veröffentlicht „Giornale di Genova“ das Ergebnis der in dieser Angelegenheit geführten Untersuchung, aus dem hervorgeht, daß die Verschwörung die Aufgabe hatte, einen kommunistischen Aufstand in Italien vorzubereiten. Die Verschwörung umfaßte ganz Italien und es gehörten zu ihr alle bekannten italienischen Kommunistenführer. Die Gelder für die Erhaltung der Organisationen und die Entsendung der Agitatoren, die 1500 bis 2000 Lire monatlich erhielten, kamen aus Moskau. Die in einer Geheimchrift abgefaßten Rundschreiben, die es der Polizei an entziffern gelang, befahlen den Kommunisten an, sich in die Arbeiterorganisationen ohne Rücksicht auf die politische Richtung einzumischen, der Zentrale Berichte über die Arbeit in diesen Verbänden auszusenden und unter den Arbeitern eine verzehrende Propaganda zu betreiben.

Vom Völkerbund.

Genf, 27. August. (Pat.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat das Generalsekretariat des Völkerbundes davon in Kenntnis gesetzt, daß die amerikanische Regierung die Einleitung des Völkerbundes, an den Beratungen der fünften Kommission (für humanitäre Fragen) teilzunehmen, angenommen habe. Der Delegierte der Vereinigten Staaten wird sich an den Beratungen dieser Kommission als Beirat beteiligen.

Warschau, 27. August. (M. B.) Der Delegierte der polnischen Regierung beim Völkerbund, Skirmunt, hat sich heute nach Genf begeben, um an der diesjährigen Tagung des Völkerbundes teilzunehmen.

Metropolit Szeptycki in Dziedzik verhaftet.

Dziedzik, 25. August. Bei der Revision des Nachschneidunges, der von Wien nach Zernberg fährt, wurde im Schlafwagen Metropolit Szeptycki, der mit seinem Sekretär Radoslaw Kowalski nach Zernberg fuhr, angehalten. Angesichts der Verfügung des Innenministers, die dem Metropoliten die Einreise nach Polen verweigert, forderte ihn die Staatspolizei zum Verlassen des Wagens auf. Der Begleiter erklärte in seinem Namen, daß der Metropolit schwer krank sei und den Wagen absolut nicht verlassen könne. Darauf verfügte die Polizei die Lospöpelung des Wagens vom Zuge. Die übrigen Reisenden wurden zum Umsteigen veranlaßt und der Metropolit mit seinem Sekretär allein im Schlafwagen belassen, worauf der Wagen auf ein Nebengleis gestellt und von Polizeiposten umstellt wurde.

Auf eine telegraphische Anfrage wurde von Warschau verfügt, den Wagen mit dem Metropoliten nach Warschau zu transportieren, da Metropolit Szeptycki sich gereizt habe, den Wagen zu verlassen. Wie sich herausgestellt hat, hat die polnische Regierung dem Metropoliten die Erlaubnis zur Grenzüberquerung gegeben, aber nur über Rattowitz und zwar unter der Bedingung, daß er sich nach Warschau begeben müsse. Metropolit Szeptycki hatte Wien verlassen, ohne die polnische Gesandtschaft davon zu verständigen. Der polnische Gesandte in Wien hatte ihm die Weisung erteilt, in Wien bis zur Regelung seiner Angelegenheiten zwischen der polnischen Regierung und dem Vatikan zu warten.

Ein neuer Presseprozeß.

Am Dienstag hatten sich in Posen die beiden politischen Redakteure des „Posener Tageblattes“ Dr. Soewenthal und Dr. Meißner vor der Strafkammer des Posener Bezirksgerichts zu verantworten.

Beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt Vergehen gegen § 860 Abs. 11 des Strafgesetzbuches (grober Unfug), begangen durch Veröffentlichung des Aufsatzes „Das deutsche Angebot“ in Nr. 101 des „Pos. Tagebl.“ (5. Mai 1923). Als besonders belastend wurden Bemerkungen wie „niederträchtige Behandlung der Verhafteten“, „widerrechtlicher Schutz für Landesverräter“ in der Darstellung der Vorgänge im besetzten Ruhrgebiet angesehen.

Nachdem festgestellt worden war, daß eine Verantwortlichkeit des Hauptredakteurs für den inkriminierten Aufsatz nicht aufrechterhalten werden kann, wurde die Angeklagte gegen diesen fallen gelassen und gegen den zweiten Angeklagten allein verhandelt. Redakteur Dr. Meißner erklärte, daß er den in Frage stehenden Aufsatz geschrieben hat und die volle Verantwortung für ihn übernimmt. Er fügte sich jedoch unbedingte, da ihm jede Absicht fehlte, die Bevölkerung zu beunruhigen oder gar die öffentliche Ordnung zu stören. Vielmehr wollte er nur wahrheitsgemäß ein Bild von der tatsächlichen Lage im Ruhrgebiet geben. Dabei stütze er sich auf verschiedene deutsche und ausländische

Zeitung, u. a. auch die „Dtsch. Allg. Ztg.“ der er eine Reihe von Angaben entnahm. Es werden eine ganze Anzahl von Verichten von ausländischen, nicht deutschen, Verichterstellern vorgelegt, die über die Vorgänge in demselben Sinne schreiben, wie der Angeklagte. Darunter sind: Nuntius Pacelli, Prof. Keynes-London, Prof. Sattler-Winterthur (Schweiz), Oberlehrer Hilsheim-Tromsö (Norwegen) u. a. Was speziell die Frage des „widerrechtlichen Schutzes für Hochverräter“ angeht, so legt Dr. Meißner eine Nummer der englischen Zeitschrift „Observer“ im Original vor, in der die bekannten Enthaltungen über die Hochverräter des früheren deutschen Staatsanwaltes Dr. Dörfler und über sein Zusammenarbeiten mit den französischen Behörden enthalten sind. Hieraus stellte der Verteidiger den Antrag, die obengenannten Herren, ferner den deutschen Minister für die besetzten Gebiete, früheren Oberpräsidenten der Rheinlande, Dr. Frick, sowie Reichskanzler v. D. Dr. Cuno und General Denant als Zeugen für die in dem Aufsatz erwähnten Tatsachen zu vernehmen. Nach längeren Beratungen beschloß das Gericht die Vernehmung des Professors Sattler-Winterthur (auf diplomatischem Wege) als Zeugen in der Frage der Ruhrbesetzung. Aus diesem Grunde wurde die Verhandlung vertagt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Das griechische Kabinett hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, den Lüssener Vertrag zu ratifizieren.

Wie aus Mailand gemeldet wird, wird zwischen Mussolini mit Benesch zusammenzutreffen, um über die Lage Mitteleuropas, eine Anleihe für Ungarn und die Zugangsfrage des Triester Hafens für den tschechoslowakischen Handel zu beraten.

Gestern normierte wurde die bulgarische Antwort auf die Note Schiffschierins, in welcher dieser wegen der bulgarischen Maßnahmen bezüglich des holländischen Roten Kreuzes protestierte, nach Moskau abgesandt.

Lokales.

Posen, den 28. August 1923.

Zur Ehrung des Andenkens an Ludwig Wolff, den treuen Arbeiter für die Sache des Deutschlands in Polen, sind uns als weitere Spenden für die Lebensführung der Witwe des Verstorbenen eine Million Mark vom Alexandrower Gesangsverein „Polynhania“ und 686 200 M. vom Verein deutscher sprechender Meister und Arbeiter überreicht worden. Mit dem bisherigen sind es nunmehr 2 886 000 M., die uns für diesen Zweck übermittelt wurden. Wir danken den edlen Spendern für dies treue Gedenken im Namen der Hinterbliebenen.

Der neue Posttarif. Dem neuen vom 1. September ab verpflichtenden Posttarif zufolge sind zu zahlen: für einen gewöhnlichen Infanbrief von einem Gewicht bis 20 Gramm 1000 M., über 20 bis 250 Gramm 2000 M.; für eine Postkarte 500 M., mit Rückantwort 1000 M.; für Wunschkarten mit fünf Wörtern 100 M.; für gewöhnliche Druckachen von einem Gewicht bis 25 Gramm 100 M., bis 50 Gramm 200 M., bis 100 Gramm 400 M., bis 250 Gramm 1000 M., bis 500 Gramm 1500 M., bis 1000 Gramm 2000 M., bis 2000 Gramm 3000 M.; für Warenproben von einem Gewicht bis 100 Gramm 500 M., bis 250 Gramm 1000 M., bis 500 Gramm 1500 M., bis 1000 Gramm 2000 M.; für Zeitschriften, bis 25 Gramm Gewicht, 85 Prozent der für Druckachen bis 25 Gramm Gewicht zu entrichtenden Gebühr pro Exemplar, für Zeitschriften von 100 bis 1000 Gramm Gewicht 25 Proz. der entsprechenden Druckachengebühr; Gelbüberweisungen von 1000 M. an 50 M., von 5000 M.

an 100 M., 10 000 M., 200 M., 20 000 M., 400 M. und für jede weiteren 10 000 M. 50 M.; für gewöhnliche Wertbriefe, bis 50 Gramm Gewichts, 1000 M., bis 250 Gramm 2000 M., Einschreibgebühr 1000 M.; für Pakete von einem Gewicht von 1 Kilogramm 2000 M., 5 Kilo 10 000 M., 10 Kilo 20 000 M., 15 Kilo 30 000 M., 20 Kilo 50 000 M.; bei Paketen mit Wertangabe 50 M. Zuschlag für jede 10 000 M.

Für einen gewöhnlichen Brief nach der Tschechoslowakei, nach Rumänien und Ungarn sind 1600 M., nach allen anderen Ländern 2000 M. zu zahlen; für eine Postkarte nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn 900 M., nach dem übrigen Auslande 1200 M., für Einschreiben von Briefen 2000 M., für Einschreiben 4000 M. Die Höhe der Post- und telegraphischen Gelbüberweisungen wird auf 5 Millionen Mark für eine Ueberweisung festgesetzt.

bip. Dem neuen Telegrammtarif zufolge beträgt die Gebühr je 1000 M., bei Gelbdepeschen 3000 M. für ein Wort. Dabei ist zu beachten, daß die Gebühr für eine gewöhnliche Depesche mindestens 10 000 M., für eine Gelbdepesche 30 000 M. beträgt. Pressetelegramme werden 50 Proz. billiger berechnet.

bip. Die neuen Fernspreckgebühren. Am 1. September tritt ein neuer Tarif für zwischenstädtische Ferngespräche in Kraft. Danach sind für eine 3 Minuten dauernde Unterredung bei einer Entfernung von 25 Kilometern 3000 M., von 25 bis 100 Kilometern 5000 Mark und für jede weitere 100 Kilometer 3000 Mark mehr zu zahlen.

Präsumptions im Tod. Vor drei Tagen erschien in der Druckerei des humoristischen Wochenblattes „Wolna Mysl — Wolne Zarty“ der Beamte der Presseabteilung des Lohrer Regierungsamts, Herr Anstasch, in Begleitung von Polizisten und gestörte den Satz für die nächste Nummer. Vorgesetzt verurteilte der Herr Anstasch dieses Plattes „Herr Anstasch“, die Nummer abermals zu drucken, jedoch erhielt die Druckerei vom Kommissariat die Weisung, das Erscheinen des Blattes zu verhindern.

pap. Die trostlose Lage der Industrie. Im Zusammenhang mit der Einschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken erhalten wir folgende Aufklärungen über die dadurch entstandene Lage. Die Einschränkung der Arbeitszeit stellt sich so dar, daß von 44 Lohrer Fabriken, nur 11 normal im Betrieb sind, während die Arbeitszeit in allen anderen eine mehr oder minder bedeutende Verminderung erfahren hat. Die 11 normal arbeitenden Fabriken gehören den größten Firmen. In annähernd 50 Prozent der Baumwollfabriken wird keine volle Woche gearbeitet. Noch schlimmer stellt sich die Lage in den Wollfabriken dar, wo von 32 Fabriken nur 9 normal im Betrieb sind. Die Zahl der Arbeiter, die nur einige Tage in der Woche arbeiten, beträgt 80 Prozent der Gesamtzahl. Zwei der in Lohr bestehenden Knopffabriken sowie zwei Gutfabriken verminderten, gleichfalls die Arbeitszeit. Die kritische Lage der Industrie ist nicht nur auf Geldmangel, sondern auch auf den Mangel an Aufträgen zurückzuführen. Die Einschränkung der Arbeitszeit in der Lohrer Industrie ist bekanntlich keine seltene Erscheinung, sie fiel aber bisher niemals auf die gegenwärtige Jahreszeit, in der es niemals an Arbeit mangelte. Dieser Umstand ist um so beunruhigender, als durch die gut ausgefallene Ernte die Kaufkraft der landlichen Verbraucher entschieden hätte steigen müssen. Obwohl der Dollarturs in letzter Zeit sich verhältnismäßig gut gehalten hat, blieb dies ohne Einfluß auf die Lage der Industrie.

Vom staatlichen Arbeitsvermittlungsamt wurde und ein Verzeichnis derjenigen Fabriken, zur Verfügung gestellt, in denen die Arbeitszeit herabgesetzt wurde. Sie gehören den folgenden Firmen: Opocznost und Schwarz (3 Tage in der Woche), Krönitz und Komp., Nowo-olna 4 (3 Tage in der Woche), Kichner (3 Tage in der Woche), Subin

Die Frauen rächen sich an den geistvollen Männern über die Dummheit; sie lassen die edlen und freigebigen Herzen mit Geld und Giebeln für die prosaischen Seelen küssen. Stendhal.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(50. Fortsetzung.)

In dumpfem Jammer lebte sie dahin, unablässig darüber nachgrübelnd, was sie tun sollte? Denn so viel wurde ihr nun klar: Jrgendeinen Menschen mußte sie ins Vertrauen ziehen. Sie brauchte einen Berater. Sie brauchte auch jemand, der ihre Wünsche in bezug auf das zu erwartende Kind ausführte, falls sie selbst seine Geburt nicht überlebte. Und eine Ahnung sagte ihr, dies werde nicht der Fall sein. Sie fühlte, wie ihre Kräfte von Tag zu Tag abnahmen, wie aller Wille und aller Mut zum Leben in ihr erstarben waren. Sie sehnte sich nur nach Ruhe, nach Vergessen, nach dem Tode...

Nicht einmal der Gedanke an das Kind konnte mehr Freude in ihr erwecken.

In diesen Tagen dachte Marion an all ihre Verwandten und erwog, wen sie ins Vertrauen ziehen sollte. Sie besaß eine Cousine in Chicago, zwei Tanten und mehrere Vettern in Lille und einen Cousin zweiten Grades in Oesterreich. Seine und ihre Großmutter waren Schwestern gewesen. Er hieß Bernhard Hellkreut und war Arzt in Bönau. In früheren Jahren, als Marions Eltern noch lebten, war er ein paarmal in Lille zu Besuch gewesen. Später, als sie selbst nach Oesterreich kam, sahen sie sich wieder zweimal flüchtig in Wien. Sie wußte, daß er ver-

heiratet war, kannte aber seine Frau nicht. Von Zeit zu Zeit schrieben sie einander. Von ihrer Vermählung wußte er noch nichts. Aber nun kehrten ihre Gedanken immer wieder zu ihm zurück.

Er war ernst und schweigsam. Er war gütig, warmfühlend und Idealist. Marion hatte immer das Gefühl gehabt, er sei ein Mann, auf dessen Wort man Häuser bauen könne. Er würde schweigen...! Und tun, was sie von ihm verlangte... So überlebte sie in aller Stille nach Bruck, das in der Nähe von Bönau lag.

Als die Zeit immer näher rückte, da sie eines Kindes genesen sollte, wandte sie sich brieflich an ihn und bat ihn um seinen Besuch, wobei sie die Bedingung stellte, daß niemand, auch keine Frau nicht, darum erfahre. Ihr Plan war inzwischen fertig geworden: Das Kind durfte unter keinen Umständen, falls sie stirbt, in die Familie seines Vaters kommen. Weder sein herzloser Großvater noch eine Stiefmutter sollte es erziehen. Außerdem würde seine Existenz vielleicht ein nachträgliches Hindernis bilden für die Leo zugedachte glänzende Karriere. Es wäre ein Beweis für seine erste Ehe gewesen, die man der Fürstin Widall vielleicht gar nicht eingestanden hätte. Marions Tanten in Lille, die in guten Verhältnissen waren, sollten es erziehen. Darum wollte sie sie bitten.

Dr. Hellkreut war mit diesen Bestimmungen durchaus nicht einverstanden.

„Erstens wirst du ja nicht sterben, liebe Marion, sondern dein Kind selbst erziehen,“ sagte er. Aber sie schüttelte traurig den Kopf.

„Nein. Ich fühle es immer deutlicher — Leo war mein Leben. Ich werde seinen Verlust nie überwinden und wünsche es auch nicht. Ich wäre eine traurige Erzieherin für sein armes Kind.“

Hellkreut lachte, nannte es krankhafte Stimmungen, die viele Frauen in ihrem Zustand hätten, und kam dann wieder auf das Kind zu sprechen. Man dürfe es doch nicht um seine Rechte betrügen. Es sei weder ausgemacht, daß Graf Leo die Fürstin Widall wirklich heirate, noch daß sein Vater nicht ändern Sinnes werde. Wie nun, wenn Leo überhaupt nicht mehr heirate und der alte Graf Andreas es eines Tages bereue, keine Nachkommen um sich zu haben?

Marion wurde nachdenklich. An diese Möglichkeit hatte sie noch nicht gedacht.

Sie bestimmte endlich, daß in diesem Fall — aber ausdrücklich nur dann, wenn Graf Andreas selbst das Geschehene bedauere und bereit wäre, das Kind seines Sohnes als vollgültig anzuerkennen, das Geheimnis gelüftet werden dürfe. Darauf ließ sie Hellkreut einen Eid schwören. Das Anerbieten Hellkreuts, ihr Kind, falls sie nicht am Leben bliebe, statt zu den Tanten nach Lille zu bringen selbst an sich zu nehmen und wie ein eigenes zu erziehen, nahm Marion mit tiefgefühlter Dankbarkeit und Erleichterung an.

Die letzten Eintragungen in das Tagebuch lauteten: „Ich fühle, daß meine Stunde naht. Nicht nur die Stunde, die jeder andern Frau höchste Glückseligkeit bedeuten würde, weil sie die hellste ihres Lebens ist, sondern auch jene andere dunkelste — für mich, da ich meine müden Augen schließen darf für immer. Seit Monaten finde ich keinen Schlaf. Und wie viel habe ich geweint!!! Ich fürchte, mein armes Kind wird nie lachen können. Wenn es ein Mädchen ist, soll es Serena heißen, die Ernste...“

Fortsetzung folgt.

richtet. König Georg III. gab damals dieses Land seinen treuen Verbündeten als Belohnung für ihre Hilfe im Krieg mit Amerika, durch den sie ihre alten Jagdgebiete verloren hatten. Vor den sechs Nationen, die damals belehnt wurden, sind heute noch 5000 Indianer übrig. Sie haben ihre eigene Volksversammlung und bewahren noch manche Ueberreste ihrer alten Rechte. Die Stämme stehen mit der kanadischen Regierung auf Kriegsfuß, weil sie argwöhnen, daß man ihre Selbstregierung beeinträchtigen will. Der Aufruf, mit dem sich Deskaheh an das englische Volk oewandt hat, ist sehr pathetisch. Man kann dieses die Aufflackern des Stolzes der Irokesen und der anderen Stämme belächeln, aber die roten Männer an den großen Seen nehmen die Angelegenheit blutig ernst und wollen nun durch ihren Häuptling ihre verlorene Sache vor dem Forum der Welt ausfechten.

Neue Schriften.

In **Neclams Universalbibliothek** erschien:

Nr. 6409-6410. **Oscar Wilde. Das Granatapfelhaus Vier Märchen.** Aus dem Englischen übertragen von Hedwig Lachmann. Dichtungen voll echter poetischer Empfindung und von hoher sprachlicher Vollendung, die im Gewande des Märchens einen Schatz von Weltklugheit und Lebenserfahrung bergen. Besonders dürfte die Leser der Universal-Bibliothek die eine der Dichtungen „Der junge König“ fesseln, die sich mannigfaltig mit dem kürzlich herausgekommenen und viel beachteten Burnettschen Märchen vom „Land der Blauen Blume“ (Universal-Bibliothek Nr. 6384) berührt, aber auch in charakteristischer Weise von diesem Werke unterscheidet.

Nr. 6405-6407. **Gustav Schwab. Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.** Nach seinen Dichtern und Erzählern. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. 5. Band: Die Sagen von Troja. Der 5. Band von Schwabs „Sagen“ enthält die zwanzig letzten Bücher der Erzählung vom Trojanischen Krieg, in denen die erneute Teilnahme des Achilles am Kampf gegen Troja, der Tod Hektors und der seines Bezwingers, wie der Tod des Paris, des eigentlichen Urhebers des ganzen Krieges, geschildert werden, sowie weiter die Ueberlistung der Trojaner mit Hilfe des hölzernen Pferdes, die Zerstörung der Stadt und die schließliche gefahrvolle Heimkehr der überlebenden Griechen.

Nr. 6408. **G. C. Lefling. Der Schatz.** Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Zum ersten Male erscheint Leflings „Schatz“ — „verfertigt im Jahre 1750“ — in einer Einzelausgabe. Als Lehrmittel und Lesebuch wird das nunmehr leichter zugängliche, an erheitender Wirkung den „Jungen Gelehrten“ (Univ.-Bibl. Nr. 37) noch übertreffende Jugendwerk Leflings vielen erwünscht sein.

Nr. 6404. **Emil Erll. Sternschnuppen.** — Novelle. — Das ernste, packend geschriebene Werk, in dem das Recht der Frau auf Mutterglück das Hauptthema bildet, ist ein schönes Geschenk für reife, nachdenkliche Menschen.

Handel und Volkswirtschaft

Ein praktisches Handbuch. Vor kurzem erschien ein polnisches Telegramm-Adressbuch, herausgegeben von der „Spółka Akcyjna Wydaw-

nicza“ in Lemberg (Zimorowicza-Str. 5) auf Grund der Quellen des Post- und Telegraphenministeriums. Das Buch besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil enthält ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Telegrammadressen, die in den Registern des staatlichen Post- und Telegraphenämter verzeichnet sind; der zweite Teil, der ein alphabetisches Namenverzeichnis sämtlicher Firmen darstellt, ersetzt ein Adressbuch vollständig.

Die Wiener Messe im Messepalast. Die ausgedehnten Räume des Messepalastes sind für die heurige Herbstmesse wieder vollkommen besetzt, es mussten sogar zahlreiche Aussteller abgewiesen werden, insbesondere in den Gruppen Lederwaren, Kunstgewerbe und Spielwaren. Für die letztgenannte Gruppe wurde ein neuer Saal eingeräumt, der gegen das Deutsche Volkstheater zu gelegen ist und einen eigenen Eingang von der Burggasse hat. Zwei Säle gleichfalls in dem gegen die Burggasse zu gelegenen Trakte wurden für die Buchmesse neu gewonnen. Es sind folgende Gruppen im Messepalast untergebracht: Kunstgewerbe, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Uhren und optische Luxuswaren, Glas-, Porzellan-, Steingutluxuswaren und Spiegel, Galanterie- und feine Drechslerwaren, Raucherartikel, Lederwaren und Reiseartikel, Schirme und Stöcke, Sportartikel, Spielwaren, Photographie und Kino, Klaviere und andere Musikinstrumente, Buch- und Druckgewerbe, (Buchmesse) Seifen, Kerzen, Parfümerien, Kammerwaren und Toiletteartikel, Med.-chirurg. Gummi- und Dentalwaren, pharmazeutische Präparate.

In der internationalen Buchmesse stellen alle österreichischen Verleger aus, die Leitung der Beschickung hat der Verein der österreichischen Buch-, Kunst und Musikalienhändler übernommen, ferner fast alle namhaften deutschen Verleger. In der Abteilung Musikinstrumente, für welche ein neuer Saal zugewiesen wurde, stellt, wie bei der Frühjahrsmesse, die Genossenschaft der Klavier-, Harmonium- und Orgelbauer Wiens korporativ aus.

Von fremden Ausstellern sind sehr viele Reichsdeutsche erschienen, insbesondere in der Lederwarenbranche, (Offenbach, Frankfurt a. M.) in der Gruppe der Parfümerien, ferner in der Gruppe Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren. (Pforzheim, Stuttgart.) — Die Tschechoslowakei stellt im Messepalast hauptsächlich Glas- und Porzellanwaren, Gabeln, Messer und Raucherartikel aus. Von anderen Nationen seien die Franzosen mit Parfümerien und die Schweizer mit Markenuhren erwähnt.

In der Gruppe Gold, Silber, Juwelen wird zum ersten Mal eine Diamantschleiferei im Betriebe vorgeführt werden.

Ausländische Einkäufer zur Wiener Herbstmesse. Nach den vorliegenden Anmeldungen zu schließen, dürfte sich der Besuch der Wiener Herbstmesse überaus lebhaft gestalten. Es liegen beim Wohnungsnachweis der Messe bereits zahlreiche Anmeldungen für Zimmer während der Messezeit vor, u. a. besonders viele

aus der Tschechoslowakei und Holland, dann aus Deutschland, Norwegen, Luxemburg, Aegypten. Französische Industrielle und Kaufleute werden unter Führung des Generalsekretärs Laurent vom Pariser Organisationskomitee zur Herbstmesse kommen. Auch aus Bulgarien dürften mehrere Gesellschaften die Messe besuchen. Die Messeleitung wurde weiters verständigt, dass eine „Karavane“ bestehend aus algerischen Kaufleuten zur Herbstmesse eintreffen werde.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. August.

Millonówka	—	Pfund Sterling	—
Frdr. d. Bodenkred.	—	Kanadische Dollars	—
Goldanleihe	—	Franz. Franks	—
Valuten		Tschechische Kr.	—
Dollars	248000	Deutsche Mark	—
Schecks.			
Belgien	11475-11450	Riga	—
Berlin	0.04	Prag	7320
Danzig	0.04	Schweiz	44850
Holland	—	Wien	3.51
London	1131000-1135000	Italien	10750
New-York	248000	Rumänische Lei	—
Paris	14200	Christiania	—

Zürich, 27. August. (Pat.) Anfangsnoteierungen. Berlin 0.000105, Holland 217.60, New-York 553.—, London 2850 Paris 31.70, Mailand 23.97, Prag 16.17½, Budapest 0.03½, Belgrad 5.75, Sofia 5.05, Bukarest 2.45, Warschau 0.0024, Wier 0.0077½, Oesterr. Kr. 0.0078.

Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank	860-750-850	Gebr. Nobel	300-315-310
Handelsbank	2160-2000-2075	Unja	1500
War. Kreditbank	240-210-270	Potaszwerke	1240
Genossenschaftsbank	—	Spless	170 195-190
Handel- u. Ind.-Bank	250-320	Kijowski	—
Westbank	—	Wildt	155-170-160
Landw. Verein	95-75-105	Czorski	350-400
Klempnische Bank	87.5-95	Gostawice	510-497.5-500
Lemb. Ind. Bank	90-85-90	Zuckergesell.	7200 8700-8100
Winn. Fr. Hand.-Bank	155-175	Lazy	73.5 80 75
Arbeit. Gen.-Bank	575-525-600	Kohlengesell.	1300-956 1250
Poln. Handelsbank	230-240	Lilpop	180 240-215
War. Industriebank	—	Norblin	550 370 415
Cerata	475 460-485	Ortwein	175 200
Puls	80 98-90	Rohn & Zielen	230 225-227.5
Chodorow	1200-1335 1315	Starachowice	900 1050
Czestochowa	4800-5000	„Strem“	—
Mienatow	510-560-540	Pocisk	175 160-170
Firley	145	Zielinski	1750-1825-1700
Holzgesellschaft	50 55	Zawiercie	6200 70000
Cegielski	155-150 175	Borkowski	112.5 145-140
Modrzew	1700-1975	Schiffahrtsges.	48 38 30
Ostrowicer Werke	1750-2150	Leder u. Gerberelen	70-72.5
5. Em	1550-2100-2000	Omielow	225
Rudzi	595-710-690	Poln. Elektr.-Ges.	152.5-170
„Ursus“	300 330	„Sila i Swiatlo“	410-475-450
Lokomotivenges.	140 160-150	Haberbusch	—
Zyrardow	41500 63000-62000	Klucoz	175 230-190
Belpol	30 35	Poln. Naphtha-Ind.	660 770
Jabkowsey	37-40	Pustelnik	—
Polba	30-33.5	Lenartowicz	38-43-40
West Ges. für Handel	40	Bormann und Schwede	—
Elektrizität	1900	Bednawski	—
Kabel	160 185	Maryala	—
Spiritus	1000-1150	Landw. Syndikat in Warsch.	—
Naphtha	115-135-127.5		775-920 800

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.

Gewürze, Öle, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner

Piotrkowska 101. Telefon 5-91.

Selbständiger Bilanzfähiger

Buchhalter

sucht vom 1. September entsprechende Stellung. Erledige auch sämtliche Buchführungen in den Abendstunden. Gef. Anträge erbitte an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „Z. 38“ zu richten. 2587

Ein Hilfsbuchhalter

ber polnischen und deutschen Sprache mächtig sowie mit der Schreibmaschine bewandert ist wird gesucht.

Ferner kann sich ein

Lehrling

melden. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Z. 38“ zu richten. 2581

Junger Mann

Absolvent eines 8-kl. Gymnasiums, der polnischen, deutschen und russischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift sucht entsprechende Büroarbeit. Offerten unter „Z. 38“ an die Geschäftsst. d. Bl. 2589

Junger Mann

Absolvent der hiesigen Handelsschule in Bromberg sucht entsprechende Stellung eventuell als Buchhalter. Gef. Off. unter „Z. 38“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 2572

Drucksachen

für den Privat- und Geschäftsverkehr

fertigt an zu mäßigen Preisen bei prompter und korrekter Lieferung die Druckerei

„LIBERTAS“

bei der „Freien Presse“

Codz, Petrikauer Straße Nr. 86

Preisliste:

1000 Firmenbriefbogen	Mark	450,000
5000 „	„	400,000
1000 Memorandums	a 1000 St.	325. — 375,000
5000 „	„	270. — 335,000
1000 Rechnungsformulare	1-seitig	600,000
1000 „	2-seitig	750,000
1000 „	kl. Format 1-seitig	500,000
1000 Firmen-Briefumhänge	„	240,000
1000 Postkarten	„	360,000
1000 Briefkarten (Bristol)	„	30,000
100 Plakate	Format 70 mal 100	520,000
100 „	Format 50 mal 70	420,000
100 „	Todesanz. m. Aushl.	250,000

Ferner werden ausgefertigt:

Kataloge, Broschüren, Jahresberichte, Festschriften, Festsieder, Einladungen, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Geschäftskarten, Programme ufw.

Kinderfräulein

für Mädchen 18 Monate alt gesucht. Anmelden nur mit sehr guten Zeugnissen.

Offiz. Gdansk 77a

Von 9-11 vormittags, 2-4 nachmittags, 2586 8-9 abends.

Ein besseres

Dienstmädchen

daß auch zu Kochen versteht mit guten Empfehlungen, kann sich melden, Karolajstr. 20, 2. Stod. B. 7, zwischen 5 und 6 nachmittags. 2585

Zu verkaufen

ein Holzhaus bestehend aus 8 Wohnungen und angrenzenden Bauplatz. Spornastr. 33, hinter dem Helenenhof. 2583

Kaufe

Brillanten, Gold, Silber alte Ringe u. Garderoben. Zahle die besten Preise. Wils, Konstantiner 7 rechte Distanz, 1. Etod.

2580

Wohnungsfürche. 2584

Suche eine Wohnung bestehend aus 1-2 Zimmern, Küche, womöglich mit Bequeml. Offerten unter N. 5. Wohnung an die Geschäftsst. d. Bl. Zur Entschädig. gerne bereit.

Damen

für Häkelarbeiten

werden gesucht. 2585

Polubinskastr. 28, B. 26.

2584

Schneidemeister, selbst-

ständig, in einer lang-jährigen Praxis, gut vertraut mit Dampfmaschinen, sucht entspr. Posten. Begehrt vorhanden. Off. erb. unter „Z. 38“ an die Geschäftsst. d. Bl. 2594



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Sonntag, den 26. August, um 1 Uhr mittags, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philipine Weber

geb. Stenzel

im Alter von 84 $\frac{1}{2}$ Jahren nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beisetzung der teuren Verstorbenen findet Dienstag, den 28. August, um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Rapiórkowskiego (Alte Garzewska) 11 aus, auf den Roten Friedhof statt.

2589

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. med. 2304
Edmund Eckerl

Haute, Harte u. Gefäß-Kr.
Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9,
Damen 4—5 Uhr nachm.
Hilfsstr. 187
das 3. Haus v. d. Glöckner

Zurückgekehrt

Dr. Rabinowicz

Haute, Harte u. Gefäß-Kr.
Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9,
Damen 4—5 Uhr nachm.
Hilfsstr. 187
das 3. Haus v. d. Glöckner
Tel. 11-31.

Frauenshule Szezerbiacin

Woj. Kufon, Kreis Szew.

Begleit der Winterkurse für ländliche Hauswirtschaft. Anfang Oktober — Ausbildung zur Hausbeamtin. Schul- und Pensionpreis monatlich 4 Kr. Roggen. Es wird Gewähr übernommen für warme, gut geheizte Räume. Schulplan, Auskunft durch die Vorsteherin
2476

Kaschowa von Gildensfeldt.

Welches Unternehmen wäre geneigt, Schneid-
berzeugnisse, (Gewebe, Kermelfutter, Taschen etc.)

in Kommission zu übergeben?

Bedeutende Absatzmöglichkeit vorhanden. Angebote an J. Brobel & Co. Biala, Tuchmacher-
gasse 18 für die Schneidermeister-Vereinigung
Biala-Biala. 2592

Direkter Import aus dem Orient

Gchte Perserteppiche

Reichhaltiges Sortiment der besten Qualitäten. :: Besichtigung bis Freitag.

Grand-Hotel, Lodz. (Kleiner Saal.)

Für auswärtige Tücherfabrik wird gesucht ein

Meister-Manipulant

Nur erstklassige Kraft erwünscht. Offerten sub. „Tücher“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2588

BEKANNTMACHUNG.

Hiermit geben wir der geschätzten Kundschaft zur Kenntnis, dass unser erstklassiges Kürschner-Atelier und Verkauf sämtlicher Pelzwaren in rohem und fertigem Zustande unter der Firma

„Gebr. PIETRUSZKA u. D. MELMAN“ von der Zachodniast. 42

nach Zielona 2 (Neubau) verlegt wurde.

Mit Achtung

Gebr. Pietruszka u. D. Melman, Zielona 2.

Kaufe

und zahle 200% teurer für Brillanten, Gold, Silber, Garderoben und schwarze Schokolade, bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Zachodniast. 22, (Konstantin) 6, 2. Hof, Querstraße 1. Stad. B. 13.

S. W. 13.

PAUL KUHN, Karola 8.

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Buchführung und sämtliche Handelsfächer.

2524

Herrn- und Knaben-Konfektion und Leibwäsche

ein. Laden und Einrichtung vorhanden. Angebote auch mit Angabe über Kreditgewährungen erbeten

Günbert Reich
Szamocin Poznań.

Meißes Zeitungspapier

(Abfall) größeres Quantum, zum Einpacken von Fleisch- und Kolonialwaren geeignet, zu verkaufen „Freie Presse“, Patrikauer Nr. 86, zwischen 9—11 und 4—6 Uhr.

2559

Tätiger energischer Textilfachmann
Webereidirektor

mit reichen technischen und kommerziellen Erfahrungen sucht seinen Vorgesetzten für größere Fabrik zur selbstständigen Leitung zu ändern. Eintritt kann nach Uebereinkommen ehestens auch sofort erfolgen. Gefällige Angebote werden erbeten unter „Tätiger Weberdirektor“ an die Geschäftsst. bis 21.

2591

Der Inhaber des
Herren-Schneider-Ateliers
A. Mordkiewicz

ist aus dem Auslande zurückgekehrt. Nimmt Bestellungen zur Ausführung nach dem neuesten Schnitt entgegen.

2580

Patrikauer 109
Telephon 12-56.